

Laibacher Zeitung.

N^o. 273.

Samstag am 27. November

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Weit über Postporto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Inseptionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Inseptionsstempel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inseptionsstempels).

Amtlicher Theil.

S. E. Apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin sind den 25. d. M. von Allerhöchster Reise nach Prag und Brünn wieder in Wien angekommen.

Kundmachung.

Die k. k. k. österr. illyrisch-küstenl. Finanz-Landes-Direktion hat den Rechnungs-Offizial Ignaz Fuch und den Kassa-Assistenten Alois Ruda zu Kassa-Offizialen, und den Kanzlei-Assistenten bei der Steuer-Rechnungskanzlei in Laibach, Anton Fleischmann, zum Assistenten bei der Landeshauptkasse in Laibach ernannt.

Graz den 18. November 1858.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. November.

Preußen, unser großer Nachbarstaat, bildet jetzt fortwährend die interessanteste Rubrik der politischen Tagesgeschichte. Das Ergebnis einiger Wahl-districte ist uns telegraphisch mitgeteilt und die Namen, welche da austauschen, theils aus der Erinnerung noch bekannt, theils neu, sind wohl geeignet, Theilnahme zu wecken, denn von ihren Trägern hängt das Wohl und Wehe von Preußens nächster Zukunft ab. Die Nachrichten sind auch zu dürftig, um bestimmte Schlüsse daraus zu folgern; nur das Eine scheint klar: das Schicksal der Kreuzzeitungspartei ist entschieden, sie, die sich selbst die kleine aber mächtige nannte, ist geschlagen, und zwar von zwei Seiten: von dem Lande, indem ihre hervorragendsten Kandidaten, die Herren Gerlach und Wagner durchgefallen sind; von der Regierung, durch einen Artikel des ministeriellen Organs, in welchem es heißt:

„Hat die Regierung nicht gestatten können, nach der einen Seite hin durch starkes Vorwärtsdrängen, so weit es sich gezeigt hat, aus ihrer Stellung sich treiben zu lassen, so wird sie andererseits eben so wenig zugeben dürfen, daß eine Richtung sich als die der Regierung freundliche bezeichne, welche nicht rückhaltlos sich

auf den Boden der Verfassung stellt, sondern unter der Fahne hochmonarchischer Gesinnung die Verfassung nur so weit akzeptiren will, als es dem Partei-Interesse entspricht. Von jener exklusiven Richtung, die eine bestimmte Partei verfolgt, ist die Regierung selbstverständlich geschieden. Die Tendenz dieser Partei, unsere vaterländischen Zustände als in höchstem Maße gefährdet darzustellen, sowie ihr Anspruch, daß sie allein in schwerer Zeit die vaterländischen Pflichten erfüllt habe und daß an ihren Beifall und ihre Unterstützung das Wohl der Monarchie geknüpft sei, finden weder bei der Regierung, noch in der allgemeinen Stimme des Landes ihre Anerkennung.“

Die Windstille in der politischen Atmosphäre ist den Franzosen verböht; sie suchen durch alarmirende Gerüchte die Welt in Spannung zu erhalten. Die neuesten Gerüchte dieser Art verdienen schon deshalb einige Beachtung, weil sie in halb-offiziellen Blättern mitgeteilt werden. Zuerst ist es der „Moniteur de la Flotte“, welcher das bereits seit einigen Tagen verbreitete Gerücht bestätigt, daß der Fürst von Monaco sich entschlossen habe, sein Fürstenthum an Rußland abzutreten; wahrscheinlich wieder ein unschuldiges „Koblendepol!“ Ferner enthält der „Moniteur de l'Armee“ eine Note, aus welcher die Grundlosigkeit aller Gerüchte von einer Reduktion der französischen Armee hervorgeht; die Soldaten, welche mit Ende 1858 ausgedient haben, treten in die Reserve und ihre Nachwächter aus der Klasse von 1857 haben in den letzten Tagen des Dezember einzurücken. Also keine Verminderung der effektiven Armee und eine Vermehrung der Reserve; das ist der langen Rede kurzer Sinn!

Aus New-York wird berichtet, daß sich zu New-Orleans ein Comité zur Eroberung der Insel Cuba vorbereitet; man glaubt jedoch, England und Frankreich werde Spanien in Schutz nehmen.

Correspondenz.

Wien, 23. November.

○ In den letzten Tagen haben die Feierlichkeiten bei der Enthüllung des Radezky-Monumentes, so wie die Festlichkeiten aus Anlaß der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Prag und

Brünn die allgemeine Theilnahme nahezu ausschließend in Anspruch genommen. Heute Mittags um 1 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, so wie die übrigen höchsten und hohen Herrschaften wieder in der Residenz ein, während Sr. k. Hoheit der Herr Erzherzog Gouverneur von Ungarn bereits seit 23. wieder sein Palais bewohnt. Dem Vernehmen nach wird Sr. k. Hoh. sich morgen wieder auf seinen Posten nach Pesth und Ofen begeben und Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegard mit den Prinzessinen Töchtern denselben dahin begleiten. Ihre Majestät die Kaiserin Witwe Karolina Auguste kehrte heute mit einem Hofzuge der Kaiserin Elisabeth-Verbahn von Linz nach Wien zurück. Der Betriebsdirektor Herr Kreißler hatte das Glück, den Zug persönlich zu führen. Die Fahrt dauerte aus dem Grunde etwas länger, weil die hohe Frau zu wiederholten Malen anhalten ließ, um die hervorragenderen Bauobjekte einer genaueren Besichtigung zu unterziehen. Die Fahrten der allerhöchsten und höchsten Herrschaften waren durch die Witterung ziemlich begünstigt.

In den diplomatischen Kreisen unterhält man sich sehr angelegentlich von den bevorstehenden Besetzungen und Personalveränderungen auf den hervorragendsten Gesandtschaftsposten. Der in Paris erfolgte Tod des Grafen Esterhazy, kais. österr. Gesandter in St. Petersburg, hat die Besetzung dieses Postens zur Nothwendigkeit gemacht. Man nannte als Nachfolger des Grafen den Fürsten Metternich, Gesandter des österr. Hofes in Dresden, wogegen Andere behaupten, die Angelegenheit dürste vor dem Eintreffen des kais. russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn v. Balabine, kaum eine endgiltige Lösung finden. Nicht minder gespannt ist man auf die Erledigung, welche die Gesandtschaftsfrage in Oesterreich finden werde. Es scheint beinahe, als wenn die mit so vieler Bestimmtheit genannten Persönlichkeiten, Dönhoff und Pourtales, noch nicht definitiv ernannt wären. Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß eine baldige Behebung des diplomatischen Zwistandes, wie er leider seit Jahren stattand, die gute Meinung von dem neuen Regime Preußens in Oesterreich ungemein fördern würde. Leider soll auch Herr von Bourqueney, der kais. französische Gesandte am hiesigen Hofe, von seinem Urlaube nicht mehr zu-

Fenilleton.

Theater.

In der dramatischen Poesie, wie in jeder andern Kunstform, sind stets zwei Richtungen bemerkbar, die idealistische und die realistische. Jene bestrebt sich weniger zu individualisiren, diese dagegen hat ihre ganze Stärke darin und thut es bis in's Detail. Jene gerät zu leicht in Gefahr, ihren Schöpfungen ein zu blaßes Kolorit zu geben und in der Zeichnung zu verschwimmen; diese verfällt zu leicht in die Sucht, statt das Schöne, nur das Wahre, das Reale darzustellen. Beide Richtungen schließen sich nicht aus, in ihrer Vereinigung liegt vielmehr das tiefe Geheimniß der Kunst. In der dramatischen Poesie der Gegenwart waltet die realistische Richtung vor, und wenn der Anspruch wahr ist, daß unsere Zeit mehr Verstand als Gemüth hat, so ist der Realismus erklärlich. Darum finden sich unter den Schauspielern auch mehr Charakterdarsteller und zwar wieder mehr solche, welche „Marinelli“, „Richard“, „Marzib“, „Essex“ spielen, als solche, welche sich die verständnißvolle Darstellung der idealeren „Lasso“, „Egmont“, „Romeo“ etc. angelegen sein lassen. „Graf Essex“ namentlich ist eine Lieblingspartie unserer Schauspieler Koriphäen.

Am verflossenen Samstag schritt der stolze Günstling der britischen Königin Elisabeth, Graf Essex, über

unsere Bühne. Herr Strampfer, welcher die Titelrolle gab, erfüllte seine Aufgabe nach Kräften; obschon wir nicht gerade behaupten wollen, daß die Darstellung eine vollkommene war, so müssen wir doch gestehen, daß einige Szenen recht gut waren. Am schwächsten war gerade die lieblichste und poetischste Szene, in welcher Essex und Gräfin Rutland sich wiedersehen, ja, wir behaupten sogar, sie war ganz verfehlt, und dieß ging auch daraus hervor, daß von dem, bei gutem Spiel hier immer ausbrechenden Applaus nichts gehört wurde. Frau Kurz, als Rutland, hat nicht angesprochen, was gewiß der Fall gewesen wäre, wenn sie die Königin dargestellt hätte, welche Fr. Etterich höchst ungenügend gab. Wir hatten dießmal Gelegenheit, die Elisabeth aus Schiller's „Maria Stuart“ und die Elisabeth aus Laube's „Essex“, welche innerhalb der Zeit von acht Tagen von ein und derselben Schauspielerin gespielt wurden, zu vergleichen und fanden, daß beide von Fr. Etterich nicht zu unterscheiden waren. Ein Beweis, daß sie nur sich selbst spielt. Was das Ensemble betrifft, so war es, einige Unerheblichkeiten abgerechnet, ganz gut.

Der Sonntag brachte ein Lebensbild von Langer, Musik von A. Müller, „Ein Wiener Freiwilliger“. Montags wurde „Die Valentine“, ein Schauspiel von Gustav Freitag gegeben, ein Stück, über welches das Urtheil der Kritik noch nicht feststeht. Es ist ein Drama voll poetischer Momente und feiner Charakteristik, äußerst geschickt zusammengestellt, aber wenn man es sieht, so überkommt einem das Gefühl, als ob mehr Reflexion als Poesie darin. Die Haupt-

parthien waren in guten Händen: Frau Kurz, als Valentine von Geldern, gefiel; Herr Strampfer (Georg Wienegg) erntete Beifall; Frau Böhl, als Prinzess Marie, war ausgezeichnet. Das Zusammenspiel war etwas lahm und, diesem Umstande mochte es wohl auch beizumessen sein, daß einige wirkliche Szenen kühl aufgenommen wurden.

Zum Vortheile der Frau Stelzer ging Dinsdag Friedrich Kaisers Posse „Kniffe und Pfiße“ in Szene. Es ist eine recht gute Posse, voll Humor und komischen Situationen, wobei man lacht und dann noch ein Mal darüber lacht, daß man über „so Etwas“ lachen kann. Peinlich nur, weil unschön, ist die Szene, wo der todtegeglaubte Dr. Gröswald (Herr Mayer) im Leichenkleide erscheint. Die Gesangsparthien wurden vom Herrn Stelzer recht komisch getragen. Wir können Herrn Stelzer das Lob zollen, daß er durch seine Komik die gebotenen Posen einigermaßen anziehend macht, wobei ihn seine Herren Kollegen, Deutschinger und Niemann wenig unterstützen. Herr Karstin spielte nicht so übel, nur schien er das Memoriren vergessen zu haben. Von den Tänzen im Zwischenakt erntete der ungarische Nationaltanz vielen Beifall, den Herr und Frau Stelzer wirklich verdienten. Vom Orchester können wir das nicht sagen.

Die „Waise aus Loword“ gelangte am Mittwoch zur Aufführung. Es ist das ein Stück, welches das Charlotte-Birchpfeifer-Mal an der Stirn trägt und daher keiner weiteren Bezeichnung bedarf: Szenen eines Romans aneinander gereiht und bühen-gerecht zugeflut; eine Figur darin, welche das In-

rückkehren. Die traurigen Verluste, die der Baron in seiner Familie erlitt — es starben ihm während seines Hierseins Frau und Kind — sollen ihn bewogen haben, sich ganz und gar in's Privatleben zurückzuziehen. Gewiß würden den Rücktritt dieses trefflichen Staatsmannes alle jene tief bedauern, welche das Glück hatten, ihn näher kennen zu lernen.

Man ist hier auf die nächste levantische Post ganz besonders begierig. Offen gestanden, traut man dem Frieden mit Montenegro nicht ganz. Man würde es selbst in weiteren Kreisen nur natürlich finden, wenn die Montenegriner, angeregt durch die dauerhaften Erfolge, von denen ihr letzter Einfall in Gradowa, Dank der Intervention einiger Großmächte, begleitet war, sich demnächst eine ähnliche Streifung erlauben würden, um ähnliche Erfolge wieder zu gewinnen. Aber was hier ungedeutet wird, ist keine müßige Erwägung. Nach den Vorkehrungen, welche das Postministerium in der neuesten Zeit gegenüber von Montenegro zu treffen für gut fand, unterliegt es keinem Zweifel, daß man auch an maßgebender Stelle in Konstantinopel an eine solche Eventualität denkt. Die militärischen Dispositionen der neueren Zeit zielen sammt und sonders auf eine solche Möglichkeit, und es scheint beinahe, als wenn die Stipulationen der Konstantinopoler Grenzregulirungs-Kommission noch früher auf eine harte Probe gestellt werden sollten, ehe sie praktisch geworden sind. Die Kommission soll zu diesem Zwecke im Frühjahr wieder in den schwarzen Bergen eintreffen.

Die Notizen unserer Journale, welche die Erläuterung der Stadterweiterungspläne von Seite der hierzu berufenen Kommission bereits für die erste Hälfte dieses Monats prophezeien, haben die vorliegende Aufgabe offenbar ein wenig unterschätzt. Die Sitzung, in welcher die Referate der einzelnen Sektionen resumirt und einen Generalbericht für die maßgebenden Kreise bringen wird, dürfte kaum mehr in diesem Monate Statt haben. Einstweilen gehen die vorbereitenden Demolirungsarbeiten ruhig ihren Weg. Ueber die letzten Sprengungen am Kärlnerthore differiren unsere Journale. Die Einen nennen dieselben vollkommen, die Anderen nur halb gelungen. Eigentlich haben sie beide Recht. Die Minen mit Sprengpulver haben ihre Aufgabe vollkommen gelöst, während die mit Schießbaumwolle das Mauerwerk nur spalteten und verschoben. Es wäre eben unbillig, wollte man annehmen, die hiesige Kommission für die Sprengungen wüßte nichts von dem Unterschiede an Präzision und Energie zwischen den Minen mit Sprengpulver und denen mit Schießbaumwolle, aber man macht absichtlich mit beiden Versuche, und obwohl man am Rothenturm und am Stubenthor sich hinlänglich von dem Unterschiede zwischen den beiden Sprengmethoden überzeugte, so will man doch damit fortfahren, um die Manipulation mit diesem Materiale auf denselben Grad von Sicherheit und Energie zu bringen. — In diesen Tagen erschienen die ersten Lieferungen des 3. Bandes von A. Arneth's weit verbreitetem Werke „Prinz Eugen von Savoyen. Der Band beginnt mit dem Kriege in Sardinien und Sizilien im Jahre 1719 und reicht bis zum Tode des Prinzen im Jahre 1736. Das Werk hat durch diesen 3. Band einen seines vielgepriesenen Anfanges vollkommen würdigen Abschluß erhalten. Es wurde auch diese Zeit mit bisher nicht publizirten Originalurkun-

den reich dotirt, und mit den trefflichen Illustrationen von Karl VI., Grafen Seckendorf, Grafen Sinzendorf, so wie das Palais des Prinzen und den auf seine Siege bei Zenta, Hochläd, Turin, Duoenarde, Malplaquet, Maltot, Belgrad und endlich der auf seinen Tod geschlagenen Medaille versehen. — Demnächst wird die Residenz um zwei neu und glänzend renovirte Lokalitäten des geistlichen Vergnügens reicher sein. Binnen vierzehn Tagen wird der von Lehmann im französischen Style renovirte „Sperl“ wieder eröffnet werden und gleich nach den Weihnachtsferien wird Reuz seinen ebenfalls von demselben Meister ganz neu arrangirten Zirkus wieder beziehen. Reuz kehrt in der zweiten Hälfte künft. Mts. von Prag, wo er sehr gute Geschäfte macht, nach der Residenz zurück.

Oesterreich.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. d. M. zehn Sträfungen der männlichen und sechs Sträfungen der weiblichen Abtheilung des Provinzial-Strahauses in Prag die restliche Strafe allergnädigst zu erlassen geruht. Brunn, 22. Nov. Um 5 Uhr 45 Minuten Abends trafen die Allerhöchsten Herrschaften im hiesigen Bahnhofe ein und wurden hier von Ihren Excellenzen dem Herrn k. k. Statthalter und dem kommandirenden Herrn General ehrfürchtig empfangen, worauf Se. k. k. Majestät die aufgestellte Ehrenkompagnie zu besichtigen und abrüden zu lassen geruhten.

Der Bahnhof war sehr elegant dekoriert und blendend mit Gas beleuchtet, wie auch die 3 Portale des Bahnhofgebäudes mit aus Gasflammen gebildeten Verzierungen prangten. Als nun der Zug, während bengalisches Feuer von der Vase herab den Platz erhelle, durch das Ferdinandsvor, unter Begleitung des Herrn k. k. Statthalters und kommandirenden Generals, dann des Herrn Polizeidirektors die taghell beleuchtete Stadt durchfuhr, ertönten unaufhörliche Jubelrufe der vom Bahnhofe bis zum Statthaltergebäude dichtgedrängten Stadtbewohner, welche das Herrscherpaar mit den Zeichen der aufrichtigsten Freude begrüßten.

Im Statthaltergebäude angelangt, geleitete der Monarch zuerst Ihre Majestät die Kaiserin in Allerhöchste Appartements, kehrte dann zurück und besichtigte auch die auf dem Plage aufgestellte Ehrenkompagnie und ließ dieselbe abrüden. Unmittelbar hierauf fand die Vorstellung der Spitzen der hochw. Geistlichkeit der Zivil- und Militär-Autoritäten, wie auch des zahlreich versammelten hohen Adels bei Sr. k. k. Majestät Statt, nachdem Ihre Majestäten früher in huldvoller Gewährung des allgemeinen Wunsches Sich dem unaufhörlich jubelnden, dichtgedrängt auf dem Plage versammelten Publikum vom Balkon zu zeigen geruht hatten. — So schloß der erste Abend, an welchem die Bewohner Brünns das Glück genossen, das Allerhöchste Kaiserpaar in ihrer Mitte zu wissen, auf festliche, herzerhebende Weise, und wenn auch unsere Provinzialhauptstadt dießmal Allerhöchstdieselben nicht mit jenem Glanze empfangen konnte, wie dieß der Königstadt Prag vergönnt ward, so darf man die Kundgebungen der Liebe, Treue und Loyalität, welche die Bewohner Brünns besaßen, nicht minder herzlich, wahr und begeistert nennen.

teresse für sich allein in Anspruch nimmt, und schon verblühte Aemate auf die Thränenröthen des Publikums. Aber es ist kein's der schlechtesten Stücke der fleißigen Bühnenschriftstellerin, und Jeder, der nicht aus den einzelnen Szenen heraus die Absichtlichkeit merkt, muß sich für die Weise interessieren, namentlich wenn sie so gut gespielt wird, als es von Fr. Kurz geschah. Sie nuancirte dießmal so fein und entwickelte dabei so viel Wärme des Gefühls, wie wir, außer in „Maria Stuart“, noch nicht bei ihr bemerkten. Die Jane Eyre ist freilich keine Parthie, welche außerordentliche Mittel zur Darstellung erheischt; trotzdem sagen wir, Fr. Kurz hat ihre Aufgabe vortrefflich gelöst, weil sie den Charakter der Waise auf einer gewissen idealen Höhe hielt. Auch Herr Straußpfer, als Lord Rochester, führte seine Rolle zur allgemeinen Zufriedenheit durch. Die nicht gerade leichte Parthie der Mistress Reed wurde von Fr. Böckl recht gut gespielt und die Hauptmomente des egoistischen Charakters gehörig markirt. Die übrigen Darsteller, so wie das Ensemble, konnten als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Der Donnerstag brachte uns ein Charakterbild mit Gesang von Fr. Kaiser: „Die Frau Wirtin“ Szenen voll komischer Momente wechseln mit Szenen ernst erregenden Inhalts — es ist das allen Stücken Kaisers eigen und ein Hauptkennzeichen der sogenannten „Charakterbilder.“ Aber nicht dieser, oft gegen alle Wahrscheinlichkeit verstoßende Wechsel gibt diesem Stücke eine besondere Anziehungskraft, sondern der Theil wahrhaften Lebens mit einem Anflug tiefer Poesie der darin verborgen liegt und nur von dem

burlesken Glitter verdeckt wird. Die Darstellung war recht gut. Besonders erwähnt zu werden verdienen Herr Stelzer und Herr Mayer; alsdann Herr Pfefferkorn und Fr. Erterich, Letztere spielte die Szene, in welcher ihr Vater sie besucht, recht brav. Auch Herr Karschin wäre recht zufriedenstellend gewesen, hätte er nicht so schlecht gelernt gehabt, was wir dießmal bei den meisten Darstellern gewahrten; fast ein Jeder schwang theilweise Unsinn. Herr Niemann exzellirte darin.

Vergangene Woche reiste ein israelitischer Kaufmann Namens J. Krishaber aus H e g y e s von Aul, wo er seine Geschäfte verrichtet hatte, mit seinem 10jährigen Sohne nach Hause. Die Nacht brach an, und er vermuthete, die rechte Straße verloren zu haben, stieg ab, und entfernte sich vom Wagen, um diese zu suchen; allein es gelang ihm nicht, im Finstern den Wagen wiederzufinden. Er ging nun, so lange seine Kräfte es ihm erlaubten, und dann stürzte er erschöpft zusammen, wo man ihn dann Tags darauf erstoren fand. Der zurückgebliebene Sohn hingegen wickelte sich in den vorhandenen Winterpelz, und blieb auf dem Wagen bis zum anbrechenden Tag sitzen, wo man ihn fand und ganz starr vor Kälte und Angst nach Hause brachte, wo er sich nach mehrstündiger Pflege wieder vollends erholte. Von den an diesem Wagen befindlichen Pferden erfror ebenfalls eines.

Auch der mährische Adel und die Geistlichkeit haben sich zahlreich eingefunden, um Ihre Majestäten ehrfürchtig zu bewillkommen. (Brünner Z.)

— Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen haben bei ihrem Scheiden von Meran noch vielfache großherzige Akte der Wohlthätigkeit geübt. Der Armenfond in Meran wurde beschenkt mit 200 Thalern, die Kuranstalt mit 100 Thalern, die Industrieschule mit 20 Stück Dukaten, das Krankenhaus mit 20 Stück zc. zc.

— Die Eröffnungsfahrt auf der Bahn Innsbruck-Kufstein hat nach einer telegraphischen Mittheilung am 24. d. M. glücklich stattgefunden. Gegen 600 Personen nahmen daran Theil. — Zu Tausenden war das Volk herbeigeströmt, die Gebäude waren geschmückt, Musikbänden und Schützen empfingen überall den Zug. — Nach der Rückkehr um 4 Uhr wurde die Einsegnung der Bahn und einer Lokomotive durch den Prälaten von Willten vorgenommen. Heute sollte die Bahn dem Verkehr übergeben werden.

Wien. Der Universitätsrektor wird neuer aus der Mitte der theologischen Fakultät gewählt. Das Professorenkollegium hat dazu als Kandidaten gewählt: den Herrn Dr. Johann Kutschler, k. k. Hofburgpfarrer, Abt, Obervorsteher des höheren Priesterbildungsinstitutes, Ehrenomberr, Konfistorialrath und emeritirter Professor; dann Herrn Professor Dr. Benzel Kopelka. Die Kandidaten des Dokorenkollegiums werden nächster Tage „ewählt.“

Der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ veröffentlicht einen Erlaß Sr. k. Hoheit des durchlauchtigen Herrn Erzherzog-Statthalters Karl Ludwig, ddo. Triest, 16. November in Betreff der im Laufe des künftigen Jahres zu Innsbruck stattfindenden Industrie-, Kunst-, land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung. Der Erlaß setzt die Eröffnung der Ausstellung auf den 15. Mai 1859 fest, trifft die Verfügung, daß die Anmeldungen bis Ende Jänner 1859 nach Innsbruck einzusenden sind, macht noch ein Mal auf die Wichtigkeit des Unternehmens für das Kronland aufmerksam und schließt mit folgenden Worten:

Bei dem Besuche der verschiedenen Theile des Landes, in Nord- und Südtirol und in Vorarlberg, bin Ich zur erfreulichen Wahrnehmung gelangt, daß dieses schöne Land mit seinen biedern, arbeitskräftigen und thätigen Bewohnern in vielen Zweigen des Kunst- und Gewerfleißes, der Fabrikation und Bodenkultur sich anderen Ländern würdig anreihen kann.

Deßhalb rechne Ich bei Meiner bevorstehenden Rückkehr nach Tirol mit Zuversicht auf ein vereintes Zusammenwirken Aller hiezu Verufenen zum erwünschten Gelingen der Ausstellung.“

Italienische Staaten.

Genua, 23. November. Die „Armata“ versichert, daß eine Gesellschaft belgischer Kapitalisten Wälder im Innern der Insel ankaufen und säulen lassen will; das Unternehmungskapital beträgt 3,110,000 Franks, vertheilt auf Aktien, wovon jede auf 500 Franks lautet. Zuerst soll mit der Ausbeutung von 15 Hektaren Wald begonnen und später weiter vorgeschritten werden, so daß hieraus bei dem unerschöpflichen Reichthum der Insel an Holz großer Gewinn dem Staate erwachsen könne.

Rom, 18. Nov. Kardinal di Pietro, päpstlicher Nuntius in Portugal, wird Anfangs Dezember hier erwartet.

Frankreich.

Paris, 21. November. Die angehende Woche wird uns ein neues literarisches Produkt des Herrn Amadé René, unter dem Titel: „Ludwig XIV. und sein Hof“, bringen. Der Zweck dieser Brochure ist hauptsächlich, die unglückliche Königin Marie Antoinette gegen angelegene Verleumdungen in Schutz zu nehmen.

Das alte Blois, wo das beste Französisch gesprochen werden soll, ist noch immer sehr legitimistisch gestimmt. unlängst wurde daselbst eine Subskription eröffnet, durch deren Ertrag man einen künstlerisch ausgeschmückten Diensthymn erwarb, welcher als Geschenk für Heinrich V. in einem der Säle des Schlosses Chambord aufgestellt worden ist.

Der halbhoftische „Monteur de la Flotte“ meldet, daß der Fürst von Monaco sich endlich dazu entschlossen hat, sein Fürstenthum Rußland abzutreten. „Der Fürst von Monaco“, sagt das genannte Blatt, „hat sich, wie man sagt, endlich dazu entschlossen, Rußland das ganze Territorium seines Fürstenthums mit allen Rechten, die daran geknüpft sind, für eine starke Geldentschädigung zu verkaufen.“

Großbritannien.

Das Parlamentsmitglied Herr Bowyer soll auf den Wunsch des Papstes durch Kardinal Wiseman zum Hospitalritter (Johanniter) geschlagen werden; dem ersten, den England seit der Reformation gehabt hat. So melden irische Blätter.

— Dank dem humanen Geiste unserer Zeit und der Freiheit der Erörterung — das alte Newgate

Ostindien.

Der „Times“-Korrespondent aus Bombay schreibt vom 25. Oktober: — Um die zur Bezwingung der Rebellen in Zentral-Indien bestimmte Streitmacht zu vergrößern, ist General Roberts auf den Divisionsstab von Bombay gesetzt und die unter seinem Befehl stehende Division beordert worden, zu General Michels Truppenmacht zu stoßen. In Folge dieser Konzentrationsmaßregel darf man die rasche Vernichtung der Aufständischen mit Zuversicht erwarten; man kann aber auch nicht sagen, daß die Konzentration unnötig war. Die Erfahrung von 1857 hat gelehrt, daß es europäischen Truppen nicht gegeben ist, Rebellen, wie die unter Tania Lopez, mit Glück zu verfolgen, und daß die zweckmäßige Methode die ist, zahlreiche Heerhäufen auf jeden Punkt zu richten, wo der Feind aller Wahrscheinlichkeit nach vorbeikommt. Dazu aber ist eine größere Heeresmacht erforderlich, als unseren Generalen in Zentral-Indien bisher zu Gebote stand, und im Hinblick darauf ist die Vereinigung jener zwei Divisionen unter General Michel höchst wünschenswert. Daß europäische Truppen in diesem Klima sich nicht zu einem blutigen Verfolgungsmarsch eignen, ist in peinlicher Weise zu Tage getreten durch die Verluste, welche General Michel erlitt, als er den Versuch machte, den Tania Lopez bei Rajghur abzufangen. Die Einzelheiten jenes Treffens sind bekannt, aber erst unlängst erfuhr man, mit welchen Opfern dieser Sieg erkauft ward. General Michel verlor 200 Hochländer an Todten oder Kampfunfähigen durch den Sonnenstich, und er forcierte seine Märsche so hitzig, daß sein Gepäck allmählig beim Nachtrab zurückblieb, wo es von den Aufständischen stückweise abgeschnitten und weggenommen wurde. Doch hat er dem Feinde zwei schwere Niederlagen beigebracht, die denselben auf lange Zeit lähmen müssen. Der Korrespondent bespricht darauf die letzten Bewegungen Tania Lopez's (der nach einem andern Berichterstatter ein leiblicher Bruder Rena Sahib's ist) des Weiteren und erwähnt, daß in Kandeish die Bheels durch Major Keatinge gänzlich aufgerieben worden seien. Sie wurden von einem Hindu — Namens Sectaram, einem Bastard aus der Holkar-Familie — geführt. Einige seiner eigenen Partisanen scheinen ihn verrathen zu haben, denn er wurde mit etwa 40 Reitern bei Beejagur überrascht und erschlagen. Mit ihm fielen auch zwei gefährliche Rebellen, Sendlinge des Rena. Dieß begab sich am 8. Oktober und kann als vollkommene Unterdrückung der Bheel-Empörung in Nord-Kandeish angesehen werden.

Nach dem „Calcutta Englishman“ hat Jung Bahadur's zweifelhafte Haltung eine wahre Panik unter dem uneingeweihten englischen Publikum hervorgerufen. Es spruckte das Gerücht, die Nepalesen seien auf dem Sprung unter Jung Bahadur's Anführung die wehrlosen Engländer in Simla und andern Bergstationen zu überfallen. Briefe aus Unknow gaben dem Gerücht eine starke Färbung und behaupteten, daß die Besorgnis nicht bloß von den Baghasten und Zeitgen getheilt werde.

Bermischte Nachrichten.

Laibach, 27. November. Medizinalrath Dr. Co. Schmalz, dessen Herkunft wir jüngst ankündigten, ist bereits eingetroffen.

— Wie die „Grazzer Ztg.“ vernimmt, haben Se. k. k. Apostolische Majestät über das von dem Grazer Landesgerichte am 1. September l. J. gegen den Mörder der Aloisia v. J. und Maria B. geschöpfte und vom Obersten-Gerichtshof im Rechtswege bestätigte Todesurtheil es dem Obersten-Gerichtshof zu überlassen geruht, gegen Johann N. wegen des vollbrachten Verbrechens des mörderischen Raubmordes sein oberstrichterliches Amt nach dem Gesetze zu handeln. — In Folge dessen dürfte die Vollstreckung dieses Urtheils zu Anfang der nächsten Woche stattfinden.

— Ein merkwürdiger Heiratsfall kommt jetzt in der Gemeinde Wachtenau (im landrätlichen Kreise Gledern) vor: Der Stiefvater heiratet die Stieftochter seines Stiefsohnes, dadurch wird nun der Bräutigam der Stiefschwiegervater seines Stiefsohnes und der Schwiegervater seiner Stiefschwiegertochter; die Braut wird die Stiefschwiegermutter ihres Stiefvaters und die Stiefschwiegermutter ihrer Mutter; der Stiefsohn wird der Stiefschwiegervater seines Stiefvaters und der

Stiefschwiegervater seiner Stieftochter; die Mutter wird die Schwiegermutter ihres Stiefschwiegervaters und die Stiefschwiegertochter ihrer eigenen Tochter.

— An einem Regentage, der kürzlich dem Hofe in Compiègne keinen Ausflug ins Freie gestattete, wurde Merimée gebeten, Gespenstergeschichten zu erzählen. Sofort wurden die Vorhänge und Läden geschlossen und Lichter angezündet. Der Verfasser der „Venus d'Ille“ machte seinem Rufe Ehre. Auch der Kaiser und die Kaiserin wohnten dieser Gespensterrunde bei.

— Die Trüffelerte fällt in diesem Jahre in Frankreich so reichlich aus, daß im Perigord die Preise auf die Hälfte des Betrages von 1856 und 1857 herabgesunken sind.

— Der in Ancona erscheinende „Piceno“ vom 10. d. M. bringt abermals ein Verzeichniß von nicht weniger als 21 päpstlichen, österreichischen, griechischen und türkischen Schiffen, die in der Zeit vom 29.—31. Oktober am dortigen Littorale Schiffbruch gelitten haben. Leider sind bei diesen Katastrophen viele Menschenleben verloren gegangen.

— Durch Wallfischfahrer ist die Nachricht nach London gelangt, daß Kapitän M. Elstuck, der mit der Auffindung von Sir John Franklin's Spuren betraut ist, Anfangs August in Ponds Bay mit sammt seinem Schiffe „Fox“ gesehen wurde und daß er sich daselbst mit zahlreichen Esquimaux-Gruppen in Verbindung gesetzt hatte.

Telegramme.

Berlin, 25. November. Bisher sind ungefähr 250 Wahlen bekannt, ungefähr 1/5 sind altministeriell. Sämmtliche Minister wurden gewählt.

Hannover, 24. November. Die erste Kammer verwarf auch bei der dritten Berathung der Gerichtsverfassung den Antrag des Justizministeriums, die Amtsgerichts-Kompetenz auf 300 Thaler festzustellen.

Ueberlandpost.

Calcutta, 23. Okt. Der Erlkönig von Delhi ist mit Weib und Kind hieher gebracht worden.

Hongkong, 13. Okt. Die chinesischen Zolltarifskommissäre sind in Shanghai angekommen; am 21. Sept. hat ein Sturm dort großen Schaden unter den Schiffen angerichtet. Nachrichten aus Turbat vom 24. Sept. melden nicht bloß die (bereits bekannte) Einnahme der Stadt Turow, sondern auch zweiter Forts in Zempov. Die Anamesen haben große Verluste erlitten und 200 Kanonen verloren. Die Allirien suchen landeskundige Führer nach Hue.

Levantinisches Post.

Konstantinopel, 20. Nov. Brigadegeneral Said Pascha ist als außerordentlicher Kommissär in Betreff der Entschädigungsfrage wegen der Vorgänge zu Dschehdah nach Alexandrien abgereist. Oberst Bidolph ist mit einem zahlreichen Personale zur Legung des kretasatischen Telegraphen nach Zosmo abgegangen.

Leheran, 19. Okt. Sir Murray ist hergesteuert und am 16. nach England abgegangen. Der vormalige Sadrazar ist noch immer jetzigen. Die Einfälle der Turkomanen dauern bei Asterabad fort. Ein belgischer Gesandtschaftsträger beabsichtigt die persischen Provinzen zu bereisen. Die russische wissenschaftliche Expedition unter Schankoff ist nach Herat abgegangen.

Populär-wissenschaftliche Vorlesung.

Nächsten Montag, den 29. d. M., findet in Saale des deutschen Orden-Hauses der erste Vortrag statt: Kustos Karl Deschmann „Ueber vorweltliche Pflanzen.“ Anfang präzis 7 Uhr.

Eintrittskarten zu sämmtlichen Vorlesungen à Person 1 fl., Familien bis 5 Personen 3 fl., können in der v. Kleinmayr & Bamberg'schen Buchhandlung in Empfang genommen werden.

Theater in Laibach.

Heute, Samstag: „Kean, oder Genie und Leidenschaft“, Schauspiel in 5 Akten von L. Schiller. Morgen, Sonntag: „Zauschlupferl“, Original-Volkstück in 3 Abtheilungen nebst einem Vorspiel mit Gesang, von A. Berla.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Witterung, Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien. Data for 25. November and 26. November.

Gefängniß ist verschwunden und an seiner Stelle ein neuer Bau entstanden, der den Anforderungen milderer Sitten entspricht, ohne die Festhaltung der Straflinge zu gefährden. Die alten schwarzen Mauern sind geblieben, aber im Innern ist Alles zweckmäßig geändert, und vor Allem ist Vorsorge getroffen worden, daß Verbrecher verschiedener Grades und Alters nicht mehr zusammengewürfelt werden, um einander noch gründlicher zu verderben. Statt der gemeinsamen größeren Gefängnißräume reihen sich jetzt 132 Zellen an einander, jede derselben 12 Fuß lang, 7 Fuß breit und 9 Fuß hoch. Die Betten, bestehend aus einer Matratze, zwei Woll- und zwei Leinwanddecken, werden Tags über zusammengerollt. Jede Zelle hat ihren Waschapparat, ihren Abtritt, eine Vorrichtung, durch welche sich der Gefangene Trinken und Waschwasser — täglich bis 12 Gallonen — verschaffen kann, einen Ventilator zur Lüftung, eine Klappe zum Zulassen warmer Luft, die der Gefangene nach Bedürfnis öffnen und schließen kann, und eine Art Stockenzug, um im Nothfall Hilfe herbeizurufen. Außerdem ist für Arbeit, für warme und kalte Bäder gesorgt. Die Strafzellen, deren es einige wenige gibt, unterscheiden sich von den gewöhnlichen nur dadurch, daß sie ganz finster sind, und die Dunkelheit soll sich bisher in der That als bestes Mittel selbst bei den Verstocktesten bewährt haben. Kurz, die ganze Einrichtung ist musterhaft, sauber und vernünftig.

Vereinigte Donaufürstenthümer.

Aus den Donaufürstenthümern hat man Berichte erhalten, welche nichts weniger als günstig lauteten, da aus denselben hervorging, daß die verschiedenen Parteien die gegenwärtige Uebergangsperiode der provisorischen Raimakamie, je nach ihren Tendenzen, auszubenten bestrebt sind, was auf diese Weise einen wahren Zustand der Anarchie herbeizuführen droht. Namentlich äußerte sich ein Mangel an Einigung unter den 3 Mitgliedern der Raimakamie für die Moldau, von denen das eine Mitglied, Stefan Katarstsi, der zugleich Präsident des Verwaltungsrathes im Fürstenthume und Minister des Innern ist, der konservativen, die andern 2 Raimakammitglieder aber der Unionistenpartei angehören.

Nach einer in Wien eingelangten authentischen Nachricht aus Jassy vom 17. d. hat nun der Raimakaminister des Innern in der Moldau, Stefan Katarstsi, um seinen Eid und seine Verantwortlichkeit zu wahren, die ihm kraft des großherrlichen Hattischrißs auferlegt worden sind, seine Stelle niedergelegt, d. h. ist aus dem Amte förmlich geschieden; gleichzeitig aber hat er an selbem Tage (am 17.) eine gegen die beiden andern Mitglieder der Raimakamie abgefaßte Protestation dem Großvezir Nali Pascha übermittelt, in welcher Herr v. Katarstsi gegen die Willkürherrschaft seiner beiden Kollegen in energischer Weise auftritt, und die Ungerechtigkeiten, deren sie sich schuldig machen, zu Tage fördert.

Unter solchen Umständen erscheint somit die provisorische Raimakamie, welche zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Geseßlichkeit im Lande eingesetzt worden ist, selbst arg kompromittirt und erschüttert.

Amerika.

* Aus New-York wird vom 6. November berichtet: Die zentral-amerikanische Frage gestaltet sich wieder verwickelter; Gerüchte und Zwischenfälle spielen hierbei ihre Rolle. Ein Manifest des Präsidenten Buchanan verbietet die Ausfuhrung des Blutstierauges, den Walker am 10. November wieder, wie mit Bestimmtheit verlautet, von New Orleans aus unternehmen will. Die Bundesbehörden werden förmlich aufgefordert, sich dieser Expedition zu widersetzen. Die halbamtliche „Union“ hat inzwischen ein Programm der Absichten der Regierung in Bezug auf die zentral-amerikanische Frage gebracht, worin allerdings hervorgehoben wird, die Regierung der nordamerikanischen Freistaaten beabsichtige eine regelmäßige, interozeanische Verbindung herzustellen. General Perez, der eine Zeitlang von General Cab desavouirte Vertreter Nicaraguas hat neuerlich wieder so viel Einfluß gewonnen, daß ein Vertrag gezeichnet wurde, welcher die Konzession für den Transit der von Panama für die Dauer von fünfzig Jahren den Herren Wallace und Wandyke überträgt, hinter denen eigentlich Kommodore Wanderbill, ein Beguer Walker's steht. Der Dienst soll in vier Monaten beginnen, die Postage steht allen zivilisirten Nationen frei, nur hat jeder Passagier einen Dollar Transitgebühr zu entrichten. Mit der Gesellschaft White will man sich auf angemessene Weise abfinden. Ungeachtet des Auftretens des Cabinets von Washington gegen Walker zeigt sich doch die britische Gesandtschaft nicht sonderlich befriedigt, und die Gerüchte von einem Rückritte Lord Napier's gewinnen an Bestand. Paraguay trifft unter Anleitung des Generals Lopez großartige Verteidigungsanstalten gegen den bevorstehenden Angriff von Seite der Nordamerikaner. Die Importation angeblich freier Neger und auch der Coulees findet neuerlich in bedeutendem Maßstabe statt.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

Aus dem Abendsatze der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 25. November, Mittags 1 Uhr.
Die anfänglich matte Stimmung nach allen Richtungen
des Effectenmarktes erholte sich gegen Schluss und es besserte sich
die Tendenz, sowohl bezüglich der Speculations-Papie als der
Staats-Effekte. — Devisen theilweise fester gehalten, doch
ziemlich ausgeboten.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	—	82.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.30	86.35
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	86.15	86.25
ditto zu 4 1/2% für 100 fl.	77.—	77.15
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	320.—	322.—
" 1839 " 100 "	136.50	137.—
" 1854 " 100 "	115.15	115.30
Como-Rentencheine zu 42 L. austr.	17.—	17.25

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
" Ungarn " 5% " 100 "	85.—	85.80
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	84.—	84.25
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
" der Bukowina " 5% " 100 "	84.—	84.25
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	84.—	84.25
" and. Kronländer " 5% " 100 "	91.—	92.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	972.—	974.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. B. pr. St.	246.30	246.40
d. n. öst. Gasompte-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. 618.—	618.—	620.—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1742.—	1743.—
d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 fr. pr. St.	262.60	262.70
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	90.30	90.40
d. süd-norddeutsch. Verbind. 200 fl. G.M. v. St.	187.50	188.—
d. Rheinbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.10
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 fl. Lire oder 192 fl. G.M. mit 76 fl. 48 fr. (40%) Einzahl.	124.—	124.50
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	68.30	68.40
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	536.—	538.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	315.—	325.—
d. Wiener Dampfschiff-Nachf. zu 500 fl. G.M.	405.—	415.—

Pfandbriefe

der Nationalbank (10jährig zu 5% für 100 fl.)	99.—	99.50
auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	8.—	8.25
der Nationalbank (1monatlich zu 5% für 100 fl.)	99.50	100.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	84.—	84.25

Rose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	101.70	101.80
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	108.15	108.40
Esterházy zu 40 fl. G.M. pr. St.	81.60	82.10
Salm " 40 " " " "	43.—	43.25
Palfy " 40 " " " "	38.85	39.35
Clary " 40 " " " "	37.80	38.—
St. Venois " 40 " " " "	38.75	39.—
Windischgrätz " 20 " " " "	26.—	26.50
Waldstein " 20 " " " "	26.50	27.—
Reglitz " 10 " " " "	15.75	16.—

Effecten-Kurse vom 26. November 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.30 d. W.
Metalliques " 5% ditto	86.15 d. W.
mit Verlosung: Vom Jahre 1854 ditto	115.20 d. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

von Niederösterreich zu 5% für 100 fl.	96. d. W.
" Galizien " 5% ditto	85.25 d. W.
" andern Kronländer " 5% ditto	91.25 d. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück	966. d. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " ditto	246. d. W.
" Niederö. Gasompte-Gesellschaft " ditto	617. d. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. " ditto	1742. d. W.
" Staats-Eisenbahn-Gesell. " ditto	262. d. W.
" Kaiser Fr. Jos. Orientbahn " ditto	67. d. W.
Der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft pr. Stück	531. fl. d. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank 12monatl. verlo. b. zu 5% für 100 fl. österr. Währung	84.50 d. W.
--	-------------

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück	101.70 d. W.
---	--------------

Wechsel-Kurse vom 26. November 1858.

3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	86.60
Berlin " 100 Thaler	151.50
Frankfurt a. M. " 100 fl. südd. Währung	86.70
Hamburg " 100 Mark Banco	76.75
Livorno " 100 toscanische Lire	34.60
London " 10 Pfund Sterling	102.70
Marseille " 100 Franken	40.70
Paris " 100 Franken	40.80

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	14.73
--------------------------------------	-------

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzdukaten	4.85	
vollwichtige Dukaten	4.80	
Kronen	14.14	
Gold- und Silber-Kurse v. 25. November 1858.		
	Geld. Ware.	
K. Kronen	14.12	—
Kais. Münz-Dukatenagio	4.86	4.87
dto. Rand- " "	4.81	4.83
Gold al marco	—	—
Napoleons'or	8.19	—
Souverains'or	14.20	—
Friedrichs'or	8.66	—
Louis'or (deutsche)	8.36	—
Engl. Sovereigns	10.36	—
Russische Imperiale	8.36	—
Bereinsthaler	1.51	1.52
Preussische Rassa-Anweisungen	1.53	1.55

R. R. Lottoziehungen.

In Graz am 24. November 1858:

31. 86. 40. 11. 10.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 4. Dezember 1858 abgehalten werden.

In Wien am 24. November 1858:

31. 59. 28. 12. 67.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 4. Dezember 1858 abgehalten werden.

Fremden-Anzeige.

Den 25. November 1858.

Hr. Seiner, k. k. Oberförster, von Graz. — Hr. Soblitz, k. k. Beamte, von Wien. — Hr. Walscher, und — Hr. Mauthner, Handelsleute, von Triest.

Verzeichnis der hier Verstorbenen.

Den 19. November 1858.

Mathias Kobanz, Papierfabrikarbeiter, alt 40 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an den Folgen zufällig erlittener Verletzungen. — Jakob Zhub, Tagelöhner, alt 56 Jahre, in der Kratau-Vorstadt Nr. 43, an der Gehirn-Lähmung.

Den 20. Anton Euschar, Schussergeselle, alt 19 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 21. Dem Josef Peham, Zimmermann, sein Kind Elisabeth, alt 2 Jahre, in der Karlstädter-Vorstadt Nr. 25, am Nervenfieber.

Den 22. Dem Franz Michel, k. k. Landesregierungs-Amtsdiener, sein Kind Antonia, alt 4 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 62, an der Brustwasserfucht.

Den 23. Dem wohlgeborenen Herrn Dr. Julius v. Wurzbach, Advokaten in Laibach, seine Zwillinge-Kinder, Othmar 16 Stunden, und Emilie 1 Tag alt, in der Stadt Nr. 214, beide an Schwäche.

Den 24. Ignaz Winkler, Verzehrungssteuer-Aufscher, alt 58 Jahre, in der Stadt Nr. 61, und — dem Anton Blas, Hausbesitzer, seine Gattin Ursula, alt 22 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 33, beide an der Lungensucht.

3. 2141.

Mit hoher Bewilligung.

Der Befertigte macht hiemit die ergebnisse Anzeige, daß den 27. und 28. und während der Marktzeit täglich Vorstellungen gegeben werden, in dem rühmlichst bekannten

Marionetten-Theater

am Marktplatz in der neuerbauten Bude, wobei zur Aufführung kommt

Samstag: Dr. Faust.
Sonntag: 4 Uhr. Dr. Faust.
7 Uhr. Der bairische Hiesel.

Indem der Unterzeichnete bei seinem Aufenthalte in hiesiger Stadt im Jahre 1855 durch die Vorstellungen im Marionetten-Theater so reichlichen Beifall erhielt, heft er auch diesmal auf zahlreichen Besuch, und macht hierzu sei e hösliche Einladung.

Joseph Weiser,

Bürger der Stadt Jauernig in k. k. österr. Schlesien.
„In des Novembers Sonnenlicht.“
„Vergessen Sie den Kasperl nicht!“

Preise der Plätze: Ester Platz 12 fr. G.M.
Stehplatz 6 fr. Cono. Münze.
Kaffe-Eröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

3. 2081. (1)

Medizinalrath Dr. Schmalz,

aus Dresden, ist in Laibach, und wird

Gehör- und Sprach-Kranken,

so wie den an Dyrklingen, Singen, Rauschen, u. dgl. Leiden, von jetzt an, bis Montag Vormittag 11 Uhr Rath erteilen: „zur Stadt Wien“, 10 - 2 Uhr.

3. 637. a (3)

Nr. 8057.

Am 29. dieses Monats Vormittags um 10 Uhr wird hieramts die Lizitation zur Verpachtung der beiden städtischen Eisgruben am Fahrmarktsplatz und im Garten des Zivil-Spitals an der Wienerstraße, abgehalten werden; wozu zu erscheinen die Unternehmungslustigen eingeladen werden.

Magistrat Laibach den 16. November 1858.

3. 1994. (3)

Nr. 6154.

E d i k t.

Ueber Einverständnis beider Theile wird die mit dem Bescheide vom 13. Juli 1858, Z. 3617, in der Exekutionssache des Herrn Anton Schniterschitz von Feistritz, gegen Michael Battista von Unterseman pcto. 120 fl. 50 kr. G.M. auf d. n. 2. November und den 2. Dezember l. J. angeordnete erste und zweite Realoffertbietungstagung für abgehalten angesehen, und es hat lediglich bei der dritten auf den 4. Jänner 1859 angeordneten Feilbietung mit dem vorigen Bescheidanhange sein Verbleiben.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 30. Oktober 1858.

3. 2139. (1)

Haus-Verkauf.

Das auf der Polana-Vorstadt Nr. 78 sehr vortheilhaft gelegene, im guten Bauzustande befindliche einstöckige Haus mit geräumigem Hof ist aus freier Hand gegen annehmbare Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei dem Hauseigentümer daselbst.

3. 2135.

Ein Quer-Fordepiano

mit fünf Octaven, im brauchbaren Zustande, für ein sanftes Spiel geeignet, ist in der Polana-Vorstadt Nr. 21 im 2. Stock um den geringen Preis von 15 fl. zu verkaufen.

3. 2071. (1)

Anzeige.

Den verehrten Mitgliedern des Casino-Vereines wird bekannt gegeben, daß im Advente d. J. zwei Abendunterhaltungen mit Tombola-Spiel, und zwar am 8. und 22. Dezember l. J., jedesmal um 8 Uhr Abends beginnend, werden abgehalten werden.

Laibach am 25. November 1858.

Von der Direktion des Casino-Vereines.

3. 2140. (1)

Anzeige.

Ich beehre mich, dem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß laut letzter Willens-Anordnung meines seligen Herrn Vaters seine, unter der Firma **Mathias Kraschowitz** bestehende Galanterie- und Nürnberger Handlung an mich, als alleinigen Eigenthümer, übergegangen ist. Mit Bewilligung der löblichen Behörde werde ich dieselbe unter der Firma

Johann Kraschowitz

fortführen, und mich eifrig bemühen, solche auf der gleich geehrten Stufe wie bisher zu erhalten, und dem Zutrauen der geschätzten Geschäftsfreunde in jeder Hinsicht zu entsprechen. Indem ich Ihnen gleichzeitig für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, empfehle ich mich achtungsvoll

Joh. Kraschowitz.